Subterminallinie auf beiden Flügeln; sie hebt sich in ihren bizarren Windungen meist sehr lebhaft aus dem verdüsterten Grund heraus. Die Beschattung dahinter (d. h. dem Saume zu) ist wieder schwarz oder wenigstens schwärzlich, erreicht jedoch nicht ganz den Saum. Die Fransen behalten die alte Grundfarbe, nämlich weißliches Ockergelb. Wie eine Schnur schwarzer Perlen liegt in dem hellen Band, das aus Fransen und Saumrand gebildet wird, die Reihe der Fransenpunkte. Sehr charakteristisch ist die Färbung des Leibes, der oberseits bis auf die helleren Segmenteinschnitte und das Analende völlig geschwärzt ist. Unterseits sind keine Besonderheiten zu bemerken.

Diese prachtvolle neue Form, die in einem Dutzend von Exemplaren vorliegt, nenne ich *teutoburgensis*. Eine Abbildung werde ich bei späterer Gelegenheit bringen.

Kleine Mitteilungen.

Über das Musikverständnis der Insekten orientiert uns eine Entdeckung, die Dr. YOSHIMASA YAGI in Japan gemacht hat. Wie wir der Wurster Zeitung (30. Oktober), die uns ein Leser freundlichst zugesandt hat, entnehmen, wird von Japan berichtet:

Dr. YAGI, der sich besonders der Erforschung und Bekämpfung der Schmarotzer unter der Insektenwelt gewidmet hat, will die Feststellung gemacht haben, daß der jährliche Schaden von 15 Millionen Yen, der der japanischen Seidenraupenindustrie durch eine die Seidenraupe befallende Schmarotzerlarve zugefügt wird, durch Jazzmusik abgestellt werden kann. Er behauptet, daß die Aufstellung eines Schallplattenapparates in der Seidenraupenkultur genügt, um diesen Erfolg zu erreichen. Sobald die ersten Takte der aufrüttelnden Tanzmusik, ein Foxtrott oder ein Rumba, ertönen, verkriecht sich die Schädlingslarve tief in das Innere der Seidenraupe und stirbt innerhalb einer halben Stunde durch Ersticken.

Welche Fülle neuer Feststellungen! Wir sympathisieren zwar sehr mit der ablehnenden Haltung der *Bombyx*-Schmarotzer gegen die Jazzmusik, wüßten aber gern, ob sich die Tachiniden oder die Hymenopteren mehr durch diese Feinheit des musikalischen Gefühls auszeichnen. Vielleicht setzt Dr. YAGI seine interessanten Versuche fort.

Literarische Neuerscheinungen.

LES BEAUTÉS DE LA NATURE. Collection de poche.

PAUL-A. ROBERT, Les Insectes I (Coléoptères, Orthoptères, Archiptères, Névroptères). — Kl. 8⁰, 200 S., 76 Abb. und 32 bunte Tafeln.

Dr. **HENRY CORREVON, Fleurs des Champs et des Bois.** — Kl. 8¹, 212 S., 15 Abb. und 64 bunte Tafeln. — Verlag: Delachaux & Nestlé, S. A., Neuchatel. — Preis: je Band 12 Schweizer Franken (Ganzleinen).

Im Verlage von Delachaux & Nestlé in Neuchatel beginnt eine Sammlung von Taschenausgaben zu erscheinen, die den Titel führt: Les Beautés de la Nature. Die ersten beiden Bändchen, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen möchten, sind kürzlich erschienen. Der eine behandelt »Blumen in Wald und Feld«.

Es ist geschrieben von dem berühmten botanischen Schriftsteller Dr. CORREVON. Ein wundervolles Buch! Wie liebenswert erscheint uns der greise Autor! Ein Priester der Schönheit, der Güte, der wahren Gotteskindschaft spricht hier zu uns. Die Saite klingt in unsere Brust, und das Herz öffnet sich weit, wenn wir ihn begleiten auf seinen Wanderungen durch den blühenden Frühling, durch den Sommer mit seiner Blumenpracht und durch den Herbst, der voll leiser Wehmut zum Winterschlaf all der Blumenkinder hinüberleitet. — Von der gleichen Naturliebe ist der Verfasser des anderen Bändchens beseelt. PAUL-A. ROBERT ist uns kein Unbekannter. Von ihm erschienen in demselben Verlag die prachtvollen Werke: »Les Chenilles« und »Les Papillons dans la Nature«. Mit Freude haben wir deshalb dies neuerschienene Bändchen zur Hand genommen, das den Käfern, Heuschrecken, Libellen, Eintags- und Köcherfliegen gewidmet ist. Selbstverständlich kann auf so engem Raume nur eine Auswahl der verbreitetsten Tiere gegeben werden. Das Wesentliche ist, was gebracht wird und wie es gebracht wird. Das ist in einer Weise geschehen, die dem Zweck der Sammlung, die Schönheit und die Wunder der Natur einem breiteren Publikum vor Augen zu führen, voll entspricht. Nicht zuletzt fesseln die herrlichen, künstlerisch wertvollen Abbildungen, die für PAUL-A. ROBERT so charakteristisch sind. — Mögen die beiden schönen Bändchen vielen Menschen die Augen öffnen! Denn leider ist es so, wie die Verleger von Dr. ROEPKES »De Vlinders van Java« (E. Dunlop & Co., Batavia) in ihrem Vorwort zu diesem Werk sagen: De meeste menschen immers gaan het schoone achteloos voorbij. Dr. VICTOR G. M. SCHULTZ, Lage (Lippe).

WALTER FORSTER, Beitrag zur Systematik des Tribus Lycaenini unter besonderer Berücksichtigung der argyrognomon- und der argus-Gruppe. — 8⁰, 110 S., 13 Tafeln. — So. Mitt. Münchn. Ent. Gesellschaft, XXVI. Jahrg. 1936. — Preis RM. 5.— (geh.).

Wie die Literatur über die Systematik der *Lycaenini* zeigt, bestehen für diese Tribus große Schwierigkeiten, insbesondere ist die Unsicherheit groß in der sog. *argyrognomon*- und *argus*-Gruppe. Eine eingehende Bearbeitung fehlte bisher; Versuche einer Zusammenfassung sind wohl gemacht worden, aber die Voraussetzung dafür, nämlich reichhaltiges Serienmaterial von möglichst allen Hauptflugplätzen der betreffenden Arten, war offenbar nicht vorhanden. Gerade in dieser Hinsicht befand sich der Verf. in einer glücklichen Lage. Außer dem Material der Bayrischen Staatssammlung standen ihm auch die umfangreichen Privatsammlungen der Herren OSTHELDER und PFEIFFER zur Verfügung, so daß die Untersuchungen auf breiter Grundlage vorgenommen werden konnten. Wertvolle Ergebnisse brachte das Studium der ♂ Genitalarmaturen, der Androkonien oder Duftschuppen und des Tibialdornes. Von allgemein wichtiger Bedeutung sind folgende Feststellungen: Die geographischen Rassen einer Art (zum mindesten bei der Gattung *Lycaena*) unterscheiden sich nicht nur im Habitus, sondern in der Regel auch im anatomischen Bau! Der ♂-Kopulationsapparat — obwohl im allgemeinen als systematisches Merkmal brauchbar — versagt bei nahe verwandten Arten! Die Gestalt der Duftschuppen — obwohl artspezifisch — scheidet infolge individueller Variation bei nahe verwandten Arten nahezu ganz als systematisches Merkmal aus! Der Tibialdorn, der vielfach als wesentlich für *argus L.* angesehen wird, ist bei den einzelnen *argus*-Rassen verschieden entwickelt oder fehlt nicht selten ganz! Das sind Befunde, die sehr nachdenklich stimmen.

Was nun die Einzelergebnisse anlangt, so kann hier auch nicht annähernd alles aufgezählt werden. Neben einer *nova species (Lycaena turcmenica)* fanden sich eine Reihe gut charakterisierter Rassen, was bei einer so gründlichen Behandlung dieses Stoffgebietes kein Wunder ist. Aber — im Gegensatz zu so vielen auf Sand gebauten Rassen — haben sie in jedem Fall ein gutes Fundament. Die sehr interessanten Untersuchungsergebnisse in der *argyrognomon*- und *argus*-Gruppe müssen in der Abhandlung selber nachgelesen werden.

Die Tafeln zeigen Abbildungen der ♂-Genitalarmaturen, sowie der besprochenen Arten und Rassen (Ober- und Unterseiten), wodurch die textlichen Ausführungen sehr wesentlich an Anschaulichkeit gewinnen.

Dr. VICTOR G. M. SCHULTZ, Lage (Lippe).

Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1936-37

Band/Volume: 54

Autor(en)/Author(s): Schultz Victor G. M.

Artikel/Article: Literarische Neuerscheinungen. 147-148